



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

15. Art. Vom Gefühl des Guten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49712)

Vom Gefühl des Guten.

Aus dem Gefühl des Guten fließt die Begierde, es zu genießen, und folglich es zu erwerben. Dieser Trieb ist zu unsrer Erhaltung schlechterdings nothwendig. Er ist die Ursach aller unsrer Arbeit und Anstrengung. Er ist, dem wir unsre Ausbildung, und alles was wir Gutes haben, verdanken. Er ist aber auch, der unsre Ruhe stört, quälende Sorgen, Wünsche, Hoffnungen, Misvergnügen erzeugt. Durch ihn plagt uns ein unersättlicher Durst nach dem Besitz; der Kummer des Mangels; der Schmerz der fehlgeschlagenen Hoffnung. Die Begierde wendet alles an, List, Betrug, Ungerechtigkeit, Gewalt, um ihren Gegenstand zu erreichen. Der Irrthum gesellet sich zu ihr; denn der Mensch ist nicht allwissend. Dieser spiegelt uns falsche Güter vor, und blendet uns durch den Schimmer. Wir streben nach leeren Schatten, oder nach verderblichen Dingen, und härmten uns, daß wir sie nicht erreichen können.

Der Geschmack ist ein Theil oder ein Reiz der Begierde. Er versüßt uns den Gebrauch der nöthigen Nahrungsmittel, und macht uns aus

aus einem Bedürfnis ein Vergnügen. Er ist es aber auch, der uns zur Unmäßigkeit verleitet, und durch solche die Gesundheit zerrüttet, den Verstand benebelt, und das Leben verkürzt. Wenn er sehr verfeinert ist, so daß er das Gute, das Vortrefliche recht zu empfinden fähig ist, so empfindet er auch das Schlechte, das Unschmackhafte, das Ekelhafte, und vermischt das Vergnügen, das ein Andern am Gewöhnlichen, Mittelmäßigen findet.

So ist es mit dem Geschmak überhaupt und in allen Stücken. Er wird zur Leidenschaft, zum Laster, zur Plage. Der verfeinerte Geschmak, auch der edelste, quält uns durch Ekel. Das ist schon gesagt worden. (10. Art. Von der Empfindsamkeit.)

„Chez les tristes humains par un abus fatal
„Le bien le plus parfait est la source du mal.“

„Bei den beklagenswürdigen Sterblichen,
„wird durch einen traurigen Mißbrauch das
„vollkommenste Gut zu einer Quelle von
„Uebel.“

Sehr merkwürdig: das vollkommenste Gut! Gerade was ich in dieser Schrift zu beweisen suche; nemlich, daß das Gute um desto mehr Schaden kann, je grösser es ist. Um das Uebel aus der Welt zu schaffen, müßte man al-

les Gute daraus vertilgen, d. h. die ganze Welt zernichten.

Freilich entsteht das Uebel, wie die angeführten Verse sagen, aus dem Misbrauch des Guten; das habe ich schon gesagt. (s. III. B. I. Kap.) Allein es ist immer die wohlthätige Kraft, die schädlich wird. Und wie sollte wol der Misbrauch zu verhüten seyn, da der Mensch nothwendig beschränkt ist, und unmöglich allwissend seyn kann.

 16. Artikel.

Von der Religion.

Nichts ist vortreflicher, als die Gottesfurcht und die Empfindungen der Religion. Nichts kann den Menschen mehr in den Mühseligkeiten des Lebens aufrichten, seinen Muth, bei der Last der Arbeit und der Erfüllung schwerer Pflichten, stärker anfeuern; ihm so wirksamen Trost bei allen Leiden einflößen, ihn mit belebender Hoffnung erfüllen, seine tugendhaften Entschliessungen beseelen; ihn in seiner Schwachheit, im Kampf wider die Anfechtungen und Leidenschaften kräftiger unterstützen. Die Religion erhebt die Seele, zeigt uns große Gegenstände